

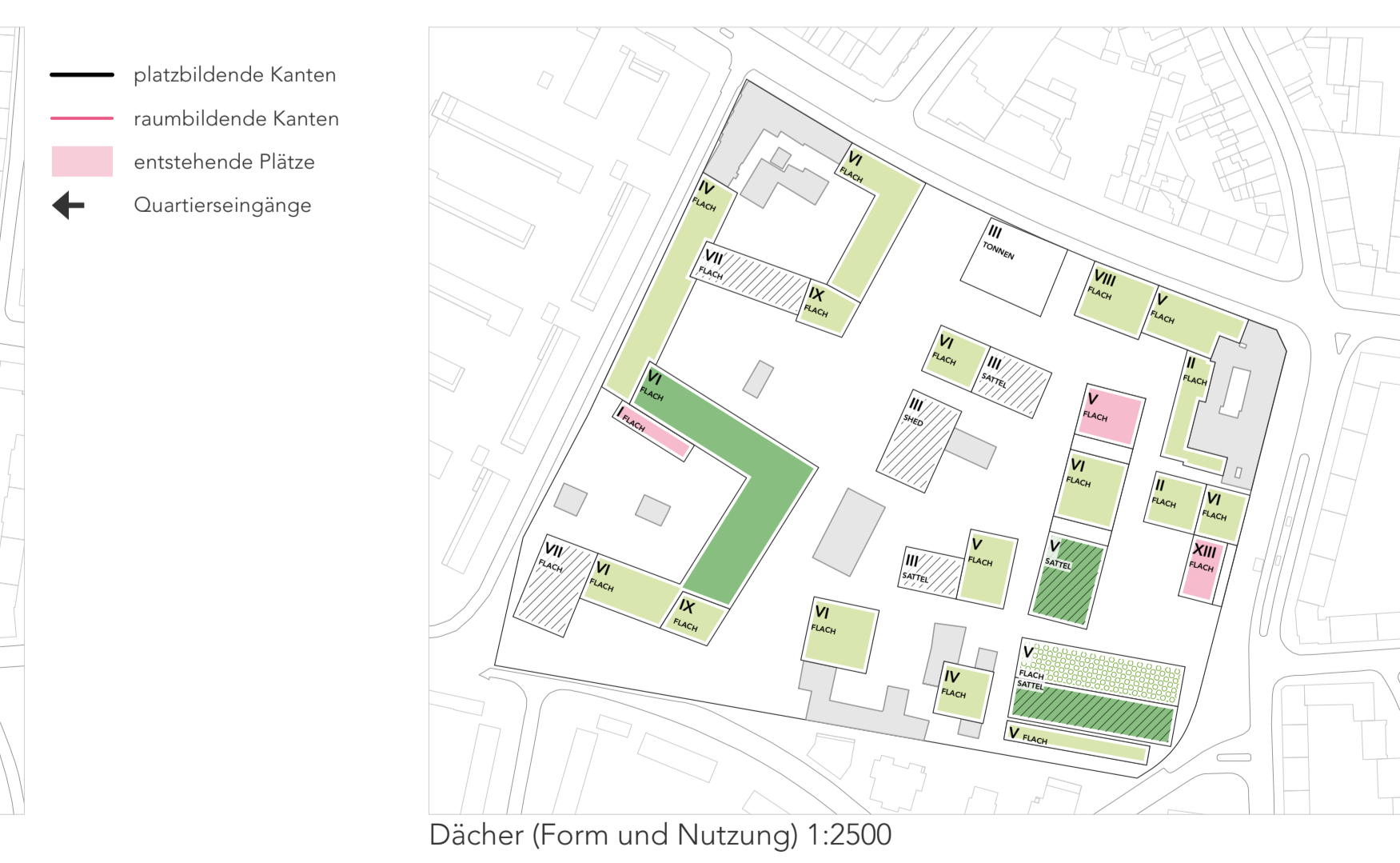
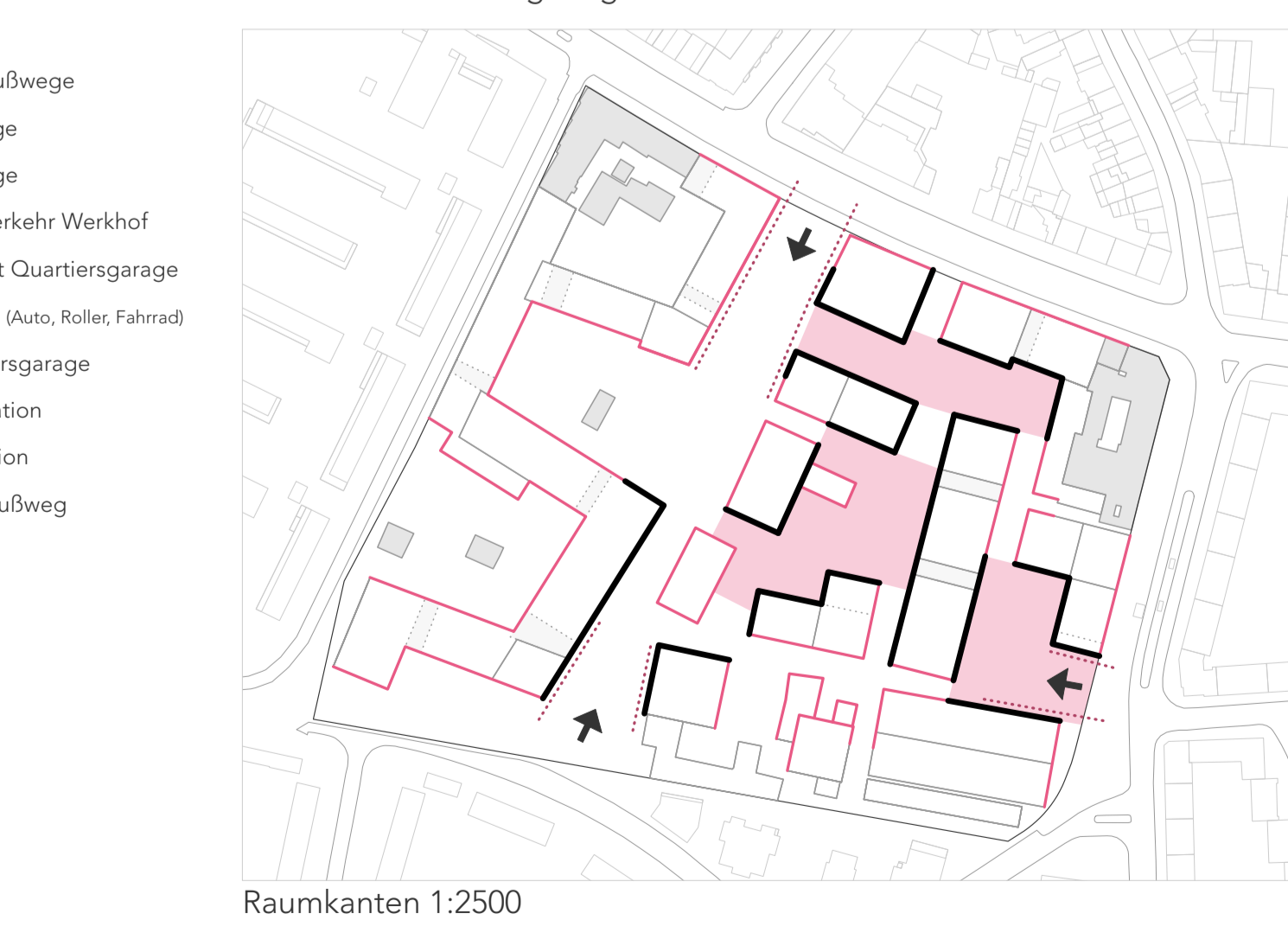
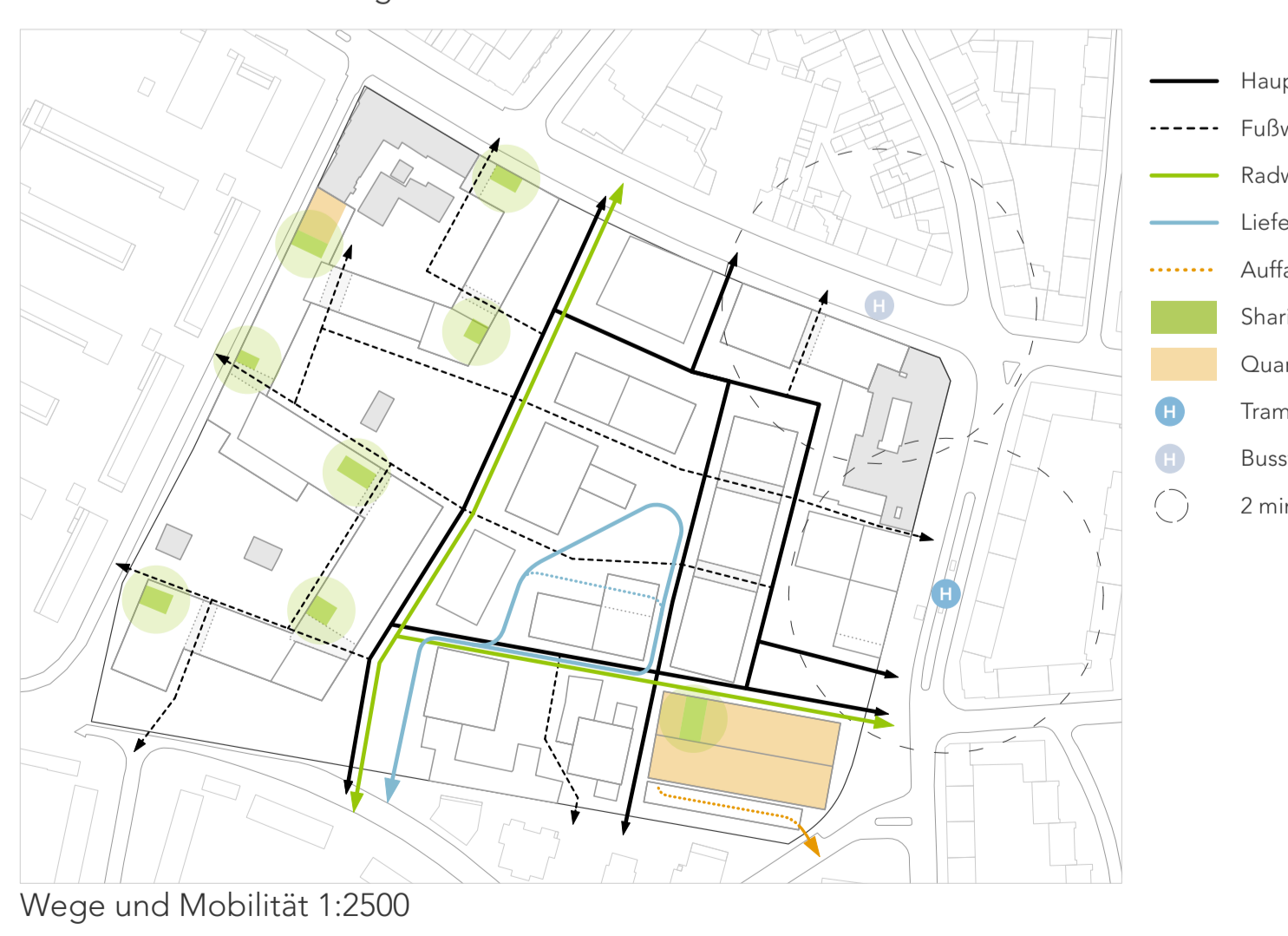
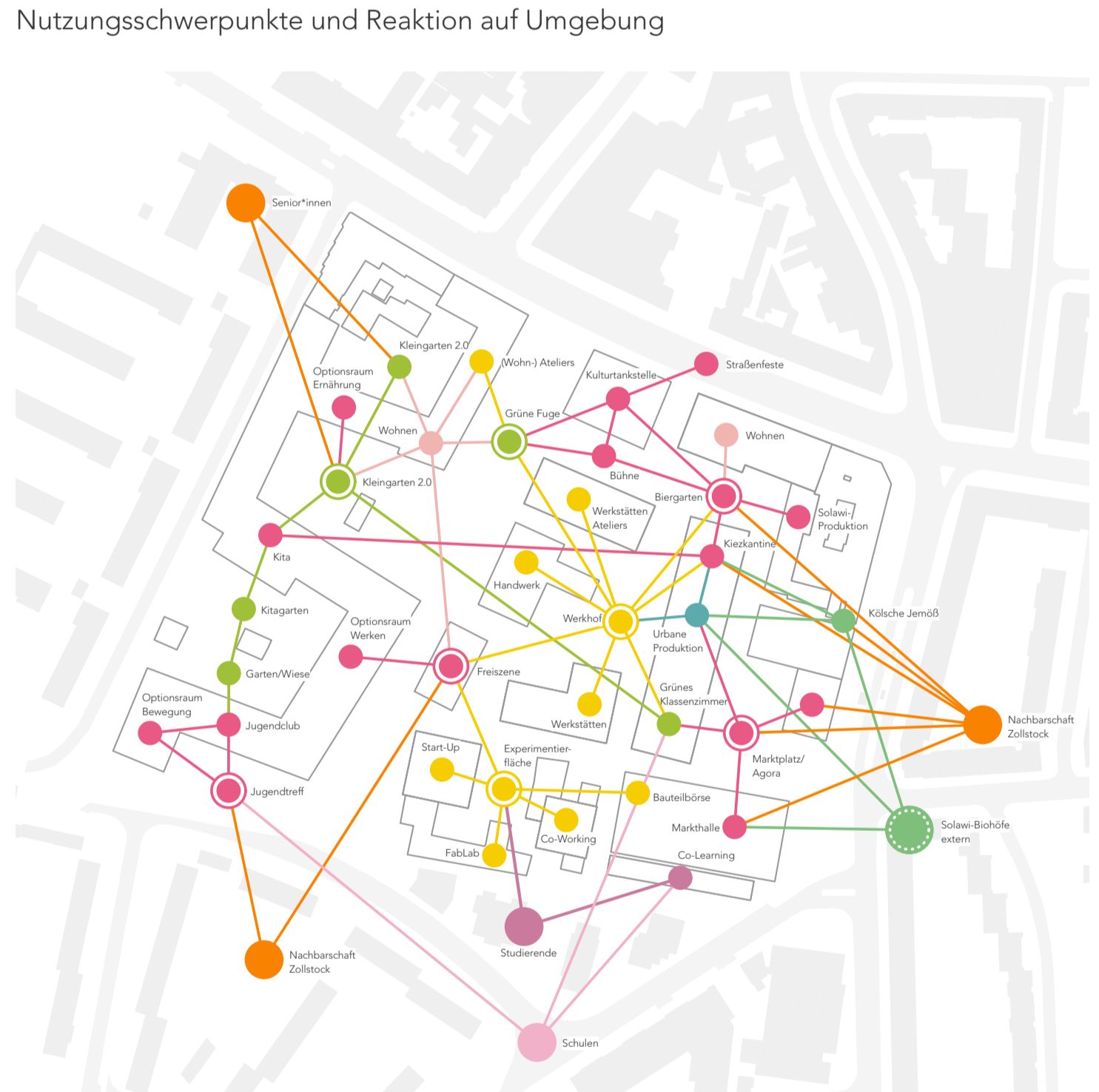
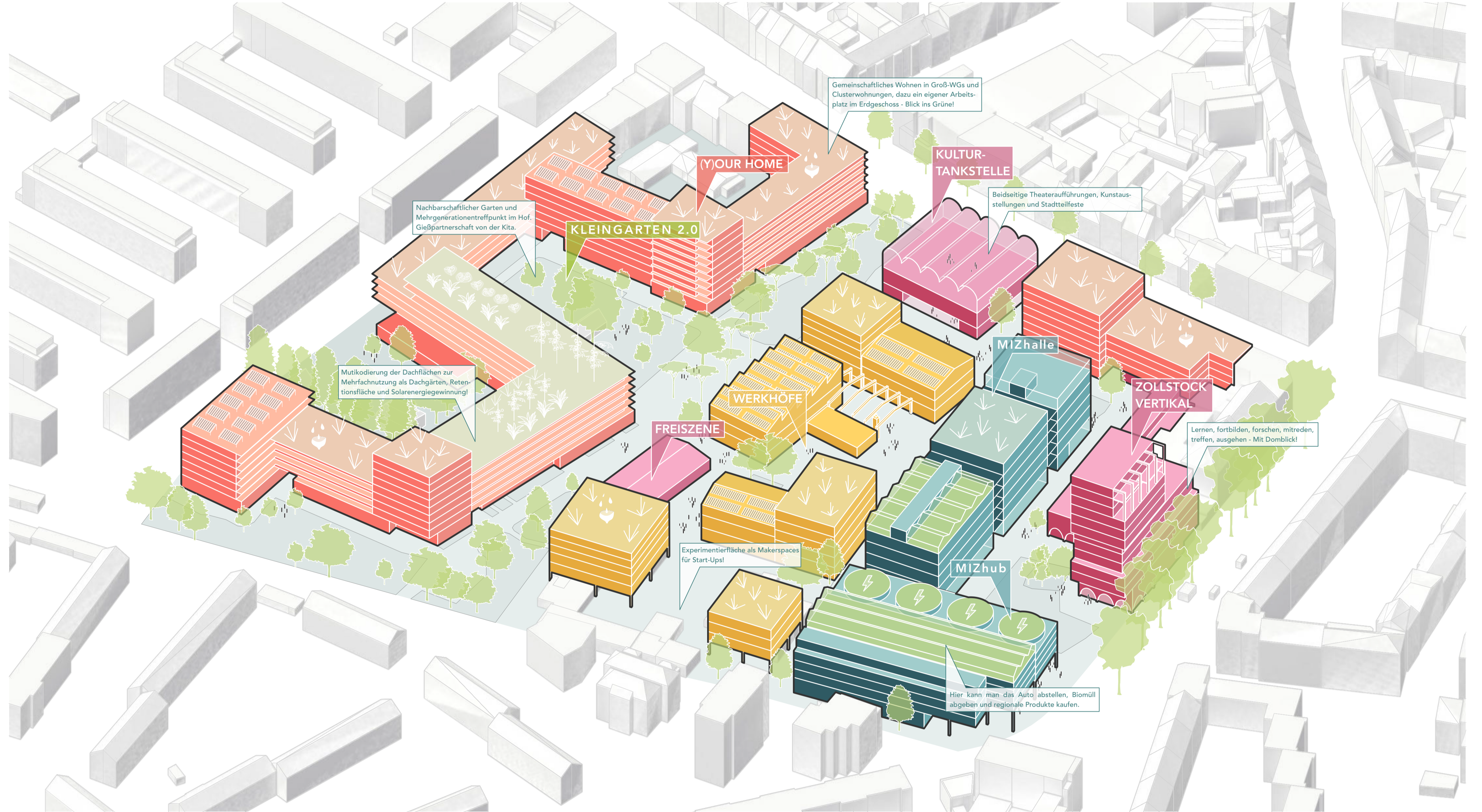
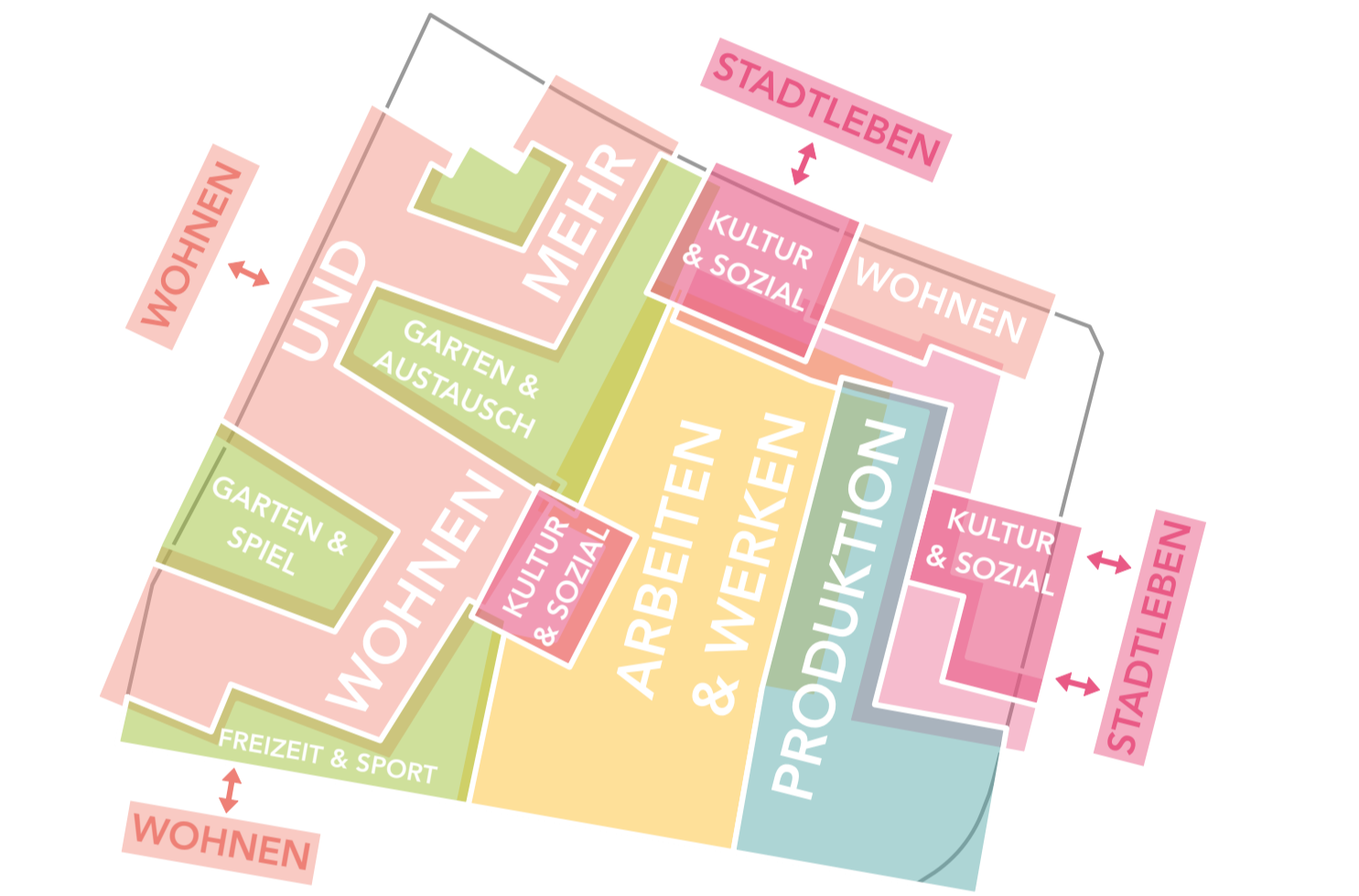
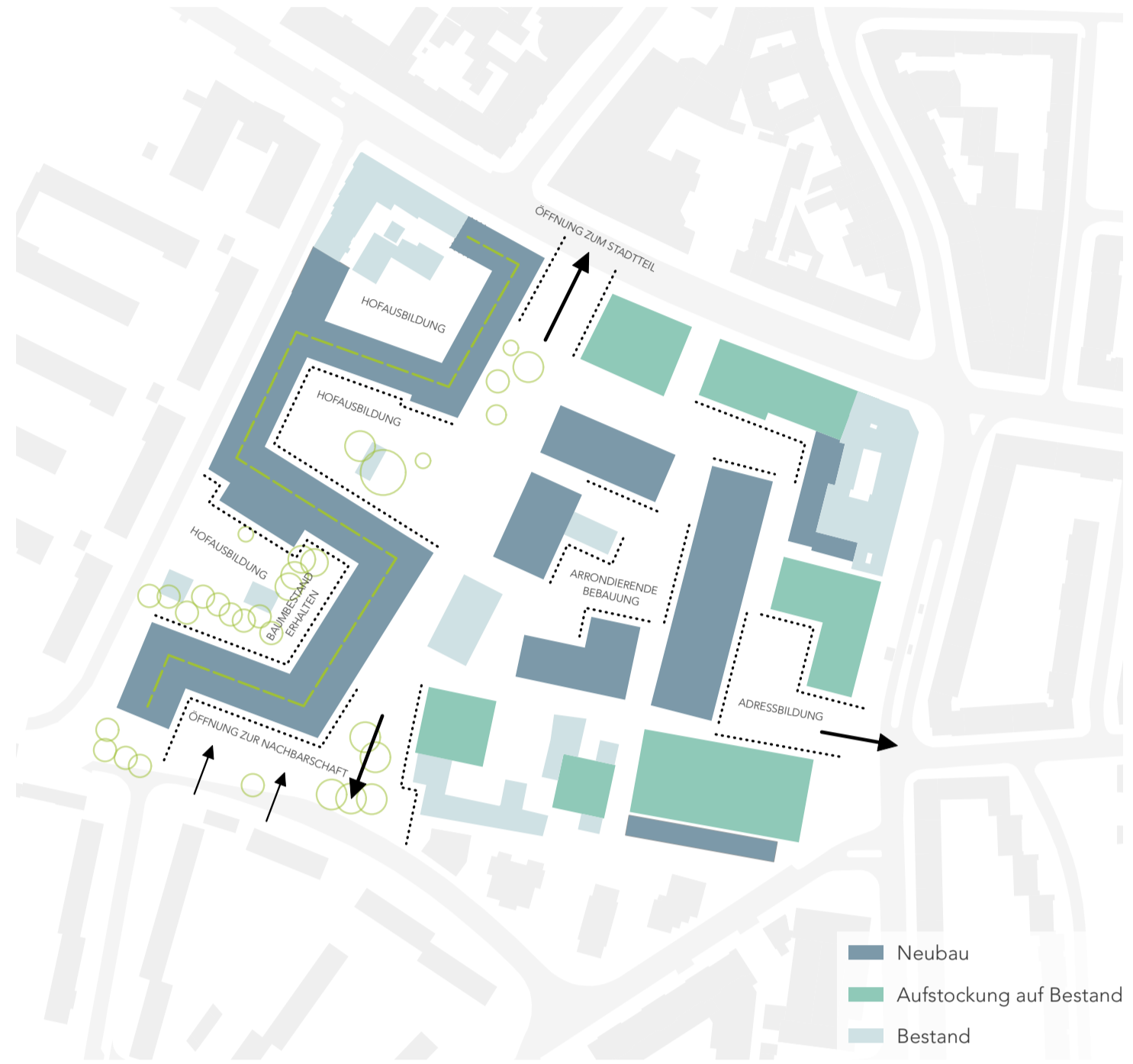
Entwurf

Das städtebauliche Konzept basiert auf dem Prinzip der Stadt der kurzen Wege und rückt den öffentlichen Raum wieder näher zu den Menschen. Die Öffentlichkeit innerhalb des Quartiers orientiert sich an der angrenzenden Umgebung des Plangebiets und nimmt von der urbanen Mitte hin zu der westlichen Wohnbebauung ab. Die drei verschiedenen Erschließungsmöglichkeiten in das Quartier reagieren mit dem Freiraum auf die angrenzenden Straßensituationen. Die urbane Mitte Köln-Zollstocks erweitert sich auf das Plangebiet und bereichert den Stadtteil mit öffentlichen Angeboten. Innerhalb des Quartiers finden die ursprünglichen kleinteiligen und introvertierten Gewerbeeinheiten neustrukturierte kollektive Arbeits- und Produktionsräume, welche durch freiräumliche Treffpunkte den zuvor fehlenden Austausch fördern. Den angrenzenden zentralen Quartierstreffpunkt „Freiszene“ können sich die Akteure als Multifunktionsraum für spontane Aktionen aneignen. Eine grüne Pufferzone bildet die Schnittstelle zwischen den hybriden Nutzungstypologien und bietet in Zeiten des Klimawandels ein willkommenes Schattenplätzchen. Der Wohnbaukörper schließt die nördliche Bestandsbebauung und generiert durch seine öffnende und schließende Form verschiedene Freiräume, welche die Nutzungen auf der Stadtraumebene bespielen und die umliegenden Nachbarschaften mit einbinden.

NUTZUNGEN UND SYNERGIEN

Die Nutzung der Erdgeschosszone spielt eine zentrale Rolle für eine lebendige Quartiersbildung und ist integraler Bestandteil der Freiraumstruktur. Aus diesem Grund befinden sich hier öffentliche Nutzungen, welche die vorgelagerten Flächen aktivieren. Ein Gerüst aus sozial-kultureller Infrastruktur, Gewerbe, Arbeits- und Werkräumen sowie Kollektivräumen verteilt sich in einer bunten Mischung über das Quartier. Vielfältige Nutzungsschwerpunkte sorgen für eine grundlegende Gliederung und sekundäre Kollektivbildung unterhalb der Akteure.

Zur Förderung von Wechselwirkungen zwischen diesen Kleinkollektiven wird ein Freiraumnetzwerk über das Quartier gespannt, auf welchem Austausch und Dialog stattfindet. Die Integration der Nachbarschaft und externer Akteure schafft weitere Synergien und initiiert das Zusammenleben in einem quirligen Quartier.



NACHHALTIGKEIT
Die Großform des Wohnbaus im Westen berücksichtigt den Baumbestand. In der grünen Fuge wird aufgefördert. Die Teilentsiegelung der bestehenden Flächen zwischen der dichten Bebauung soll die Aufheizung auf der Straßenebene in den Sommermonaten reduzieren und bei Starkregenereignissen eine Wasserversickerung zulassen. Die Dachflächen dienen der Solar-energiegewinnung und der Retention, wodurch ein verbessertes Mikroklima entsteht. Das aufgenommene Wasser wird in den Nachbarschaftsgärten genutzt. Die gewonnene Energie (durch Biogas & Sonne) versorgt das Quartier mit Strom und Wärme.

WEGE UND MOBILITÄT
Das Quartier ist zu einem großen Teil autofrei konzipiert. Quartiersgaragen und integrierte Sharing-Angebote sorgen für eine ruhige Mitte. Ein Netz aus Wegen bindet die umliegende Infrastruktur an. Eine mittige Schleife ist für den Lieferverkehr der Werkhöfe vorgesehen.

RAUMKANTEN UND GEBÄUDEHÖHEN
Die Baukörper bilden zahlreiche Raumkanten aus und rahmen den Freiraum. Die Eingänge zum Quartier werden von höheren Gebäuden akzentuiert. Einige Hochpunkte sorgen für eine hohe bauliche Dichte und stellen sichtbare Landmarken dar.

